

Nr. 3223

# Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie



Uwe Anton

## An tausend Fäden

Die AURA erreicht die Schwarzschildgrenze –  
und die Eisskulptur erwacht

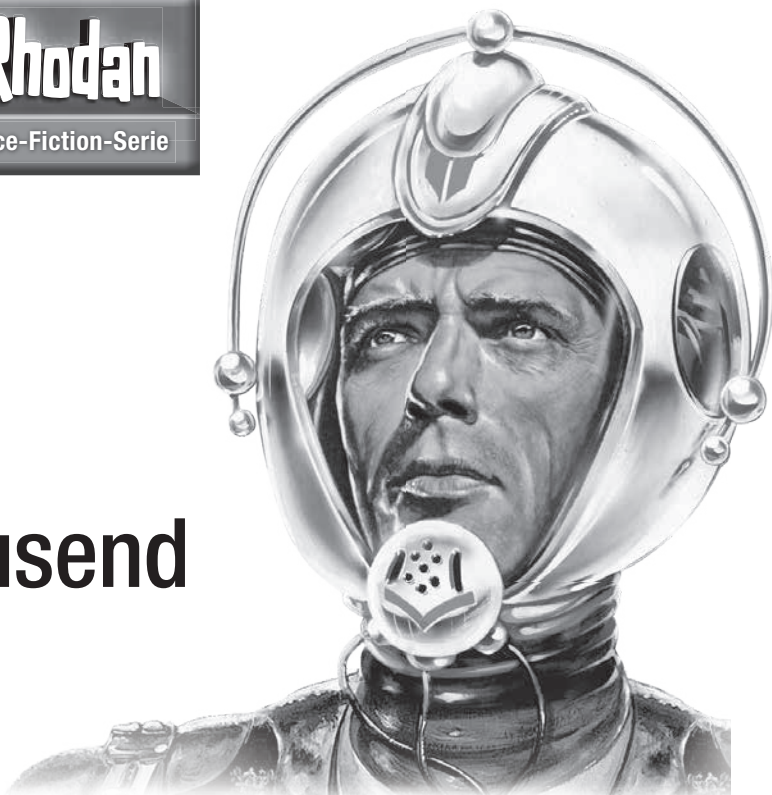
# Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 3223

Uwe Anton

## An tausend Fäden



Die AURA erreicht die Schwarzschildgrenze –  
und die Eisskulptur erwacht

Das Ende des 21. Jahrhunderts Neuer Galaktischer Zeitrechnung ist angebrochen. Mehr als dreieinhalbtausend Jahre von unserer Zeit entfernt lebt die Menschheit in Frieden. Zwischen den Sternen der Milchstraße herrschen keine großen Konflikte mehr. Wie es aussieht, könnte Perry Rhodan, der als erster Mensch von der Erde auf Außerirdische gestoßen ist, sich endlich seinem großen Ziel nähern: der alte Traum von Freundschaft und Frieden zwischen den Völkern der Milchstraße und der umliegenden Galaxien. Die Angehörigen der Sternenvölker stehen für Freiheit und Selbstbestimmung ein, man arbeitet intensiv und gleichberechtigt zusammen.

Bei ihrem Weg zu den Sternen hat ein geheimnisvolles Wesen die Menschen begleitet und unter-

stützt: Es trägt den Namen ES, man bezeichnet es als eine Superintelligenz, und es lebt seit vielen Millionen Jahren zwischen Zeit und Raum. Rhodan sieht ES als einen Mentor der Menschheit.

Doch ES weilt nicht mehr in der Galaxis – das Geisteswesen scheint in ungezählte Fragmente zersplittert zu sein, die sich in verborgenen Fragmentrefugien ballen. Diese Refugien zu finden und die Fragmente wieder zu vereinen, ist Rhodans Ziel. In der Galaxis Morschaztas unweit Gruelfins sind Atlan und er unterwegs und stellen sich den Panjasen, die das dortige Refugium für sich beanspruchen. Ihr Expeditionsraumer MAGELLAN wird von zwei kleineren Einheiten begleitet: der RA von Atlan und dem Spionageraumer AURA. Nach deren letztem Einsatz hängen sie AN TAUSEND FÄDEN ...

1.  
**AURA**  
 16. Juli 2096 NGZ

Das Objekt drehte sich in einem Fessel-  
 feld über dem Untersuchungstisch. Grü-  
 nes Licht verlieh dem weißen Interieur  
 einen gespenstischen Schimmer und war  
 ein deutlicher Hinweis darauf, dass die  
 Menschen innerhalb des Raumes durch  
 einen HÜ-Schirm vom Rest der AURA ab-  
 geschirmt waren.

»Ich halte das für ... äußerst *ungewöhn-  
 lich*«, sagte der Ara Vencvender und bewege-  
 te den Kopf vor und zurück, die Augen zu-  
 sammengekniffen, um  
 das Objekt eingehend  
 zu betrachten, das sich  
 langsam eine gute  
 Handbreit über der et-  
 wa einen auf zwei Me-  
 ter messenden Tisch-  
 platte in der Luft  
 drehte.

Da der Bordmediker  
 der AURA über volle  
 Sehschärfe – und einige  
 weitergehende Mit-  
 tel technischer Natur –  
 verfügte, war dies  
 vollkommen sinnlos.  
 Aber es war ein Mittel,  
 sich in den Augen der  
 restlichen Besatzung menschlicher zu  
 machen.

»Ungewöhnlich?«, fragte Captain Madi-  
 son Starblanket, die ihm gegenüber auf  
 der anderen Seite des Objekts stand.

Vencvender fühlte sich manchmal un-  
 behaglich in ihrer Nähe: Solange sie die  
 nahezu schwarze, die Augenpartie voll-  
 kommen abdeckende Brille trug, konnte er  
 ihre Äußerungen nicht immer korrekt ein-  
 schätzen, zumal er die Modulation ihrer  
 Stimme nicht gut genug zuzuordnen ver-  
 mochte. Bedeutete *ungewöhnlich* gerade  
 eine Missbilligung der unpräzisen Mei-  
 nungsäußerung, eine interessierte Nach-  
 frage nach weitergehenden Informatio-  
 nen? Oder wiederholte sie einfach, um Zeit  
 zu gewinnen, das Wort das ihr aufgefallen  
 war, obwohl sie hinter dem Schutz der

Brille gerade vorwiegend damit beschäf-  
 tigt war, Informationen aus anderen Ab-  
 teilungen des Schiffes zu sichten?

Soweit Vencvender es festzustellen ver-  
 mochte, war Starblanket völlig konzen-  
 triert bei der Sache. Daher dürfte ihre  
 Äußerung am ehesten als interessiert  
 durchgehen.

Vencvender zwang sich, das Gesicht  
 leicht zu verziehen. Nicht so weit, dass es  
 ein eindeutiges Lächeln abgab, aber auch  
 nicht derart, dass sie den Zorn dahinter zu  
 deutlich spürte. Der Mediker hasste es,  
 wenn auch nur der Anflug von Kritik an  
 seiner medizinischen Expertise erkennbar  
 wurde. Daran sollte  
 sich Starblanket durch-  
 aus wieder einmal er-  
 innern

»Und *deshalb* hast  
 du mich in die Medo-  
 station gebeten?« Nun  
 gab es keinen Zweifel:  
 Starblanket war nicht  
 so sehr interessiert wie  
 kritisch.

»Du scheinst ...« Er  
 hielt inne. *Nicht ganz  
 zu verstehen*, hatte er  
 sagen wollen, doch im  
 letzten Augenblick be-  
 schloss er, sich diplo-  
 matischer auszudrü-  
 cken. »... nicht meiner Meinung zu sein«,

vollendete er den Satz.

»Ich verstehe nicht ganz«, gestand die  
 Kommandantin ohne Umschweife ein,  
 was der Ara gerade hatte sagen wollen.  
 »Beschreib es mir aus deinem Blickwin-  
 kel! *Ungewöhnlich* ist keine Antwort auf  
 die Frage, ob es sich um ein konserviertes  
 Lebewesen oder eine reine Skulptur  
 handelt.«

Vencvender stieß ein leises Geräusch  
 aus, das die Kommandantin als Seufzer  
 interpretieren konnte, und zeigte mit den  
 spinnenbeinähnlichen Fingern auf das  
 Objekt, zu dessen Expertise er gebeten  
 worden war.

»Es ist schließlich eine schwierige Fra-  
 ge, sonst hättest du sie längst selbst be-  
 antwortet. Es gibt Hinweise auf diese und

**Die Hauptpersonen des Romans:**

**Madison Starblanket** – Die Kommandantin  
 der AURA muss Entscheidungen von  
 großer Tragweite treffen.

**Adrian Lautrec** – Der Erste Pilot der AURA  
 steht der Kommandantin bei.

**Vencvender** – Der Bordmediker der AURA  
 experimentiert mit einer Skulptur.

**Ephin** – Der Leutnant klickert gerne.

**Tommpur** – Ein Feind des Ganjats muss sich  
 an neue Gegebenheiten gewöhnen.



Hinweise auf jene Möglichkeit«, sagte er langsam und zwang sie damit, sich auf ihn einzulassen und sich auf ihn zu konzentrieren. »Lass es mich so zusammenfassen, dass du meinen Blickwinkel begreifen kannst. Traditionelle Messmethoden bringen uns nicht weiter. Biologische Lebenszeichen jedenfalls lassen sich nicht anmessen, was bei einer Skulptur nur logisch wäre. Allerdings scheint das Material der *Eisskulptur* gewisse Eigenschaften aufzuweisen, die nahelegen, dass es solche Signale absorbieren könnte oder ... nun ja: *eingefroren* hat. Wie eine extreme Hibernation.«

Er zeichnete die Umriss der Skulptur beinahe genüsslich nach. »Handelt es sich um eine Skulptur, kann ich dir nicht weiterhelfen. Mir fehlt der ästhetische Zugang dazu, weil ich nicht weiß, aus welchem kulturellen Umfeld und welcher Stilrichtung sie stammt. Handelt es sich um eine Porträtierung oder um eine Allegorie? Ein real existierendes Wesen oder Volk oder eine Verbildlichung metaphysischer Sachverhalte? Wofür stehen dann die Krallenbeine, der Hornschild, der Leibsack?«

Die Skulptur glich nichts, was der Ara je in dieser Komposition gesehen hatte. Es war etwa eineinhalb Meter hoch und zeigte ein Geschöpf: Auf vier sichelförmig gebogenen, krallenartigen Beinen saß ein Kopfsegment, das offenbar durch einen Hornschild geschützt wurde. Einen weit aus größeren Raum nahm ein lang gezogener Beutel dahinter ein, dessen Oberfläche Falten aufwies.

Vencvender wies auf den glatten Schnitt, der sich im Bereich des Körperbeutels zeigte. »Ich glaube, ein wichtiger Baustein zum Verständnis ist die *Wunde*. Nennen wir sie einmal so. Handelt es sich um eine künstlerische Gestaltung, wird damit auf einen Makel, eine Schwäche, ein Handicap hingewiesen – vermutlich. Ebenso gut könnte es eine rituelle Beschneidung sein oder etwas in dieser Art, wemöglich sogar eine gottgewollte Auszeichnung oder ein Dämonenmal. Wie ich bereits sagte: Da wir über den Hintergrund nichts wissen, bleibt das pure Spe-

kulation. – Was mich zu der weitaus zielführenderen Theorie bringt: Wir könnten es durchaus mit einem Lebewesen zu tun haben, das aus medizinischen Gründen eingefroren und transformiert wurde. Bis die Wunde geheilt werden kann. Bis dazu das medizinische Wissen vorliegt oder der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Klar so weiß?«

»Nehmen wir also an, dass diese Skulptur ein Lebewesen darstellt?«, fragte die Kommandantin.

Die AURA hatte die Eisskulptur auf dem Planeten Kenkscheil in dem Skulpturenrad geborgen, auf das sie dort gestoßen war. Unmittelbar nach dem Aufbruch von Kenkscheil hatte Madison Starblanket das Gebilde in ein hoch gesichertes Labor des Schiffes schaffen lassen, in dem es untersucht werden sollte. Sie hatte angeordnet, den Raum zusätzlich durch einen HÜ-Schirm zu sichern, was Vencvender stark übertrieben fand. Aber das war nun wahrlich nicht sein Spezialgebiet.

»Präziser!«, forderte Vencvender. »Wir gehen zunächst einmal davon aus, dass es sich um ein Lebewesen *handelt*. Die feinen Strukturen und transparenten Farbnuancen im Inneren der Eisskulptur weisen zumindest in jedem Fall auf ein biologisches Vorbild hin. Aber falls sie naturalistisch geschaffen wurde, ist sie unglaublich detailreich. Ich glaube daher nicht, dass das ein Produkt der bildenden Künste ist.«

Die Kommandantin nickte zögernd. »Das ist selbstverständlich nur eine Arbeitshypothese.«

Vencvender nahm das Zögern wahr und zog seine Schlussfolgerung. »Du fühlst dich in der Gegenwart der Skulptur nicht wohl.«

Madison Starblankets Kopf senkte sich leicht, grünliches Licht wanderte über die schwarzen Brillengläser. »Sie ist mir unheimlich.«

»Weil sie so fremdartig ist?«, hakte der Ara nach.

»Nein, Über so eine Betrachtungsweise sind wir hinaus. Ich ... kann es nicht genau in Worte fassen.«

»Dann verstehst du sehr wohl, weshalb ich das Attribut *ungewöhnlich* verwendet

habe. Aber lass uns auf erste Ergebnisse meiner Untersuchungen zu sprechen kommen«, dirigierte der Bordmediker das Gespräch wieder zum eigentlichen Thema. »Wie genau hattest du die Natur dieser Skulptur bezeichnet?«

»Wie meinst du das?«

»In deinem Auftrag an mich.«

Fragend sah die Kommandantin den Mediker an.

»Ich zitiere: *Expertise der Skulptur einer aquatischen Lebensform.*«

»Ah, das. In der Tat.« Starblanket wies auf den ausgeprägten Körperbeutel der Statue. »Ich bezweifle, dass ein Skelett diesen Sack stützt, und gehe davon aus, dass er für Auftrieb unter Wasser sorgen soll.«

»Das ist reichlich vorschnell und verstellt den Blick auf eine wissenschaftlich breit aufgestellte Untersuchung«, tadelte Vencvender. »Eine aquatische Lebensform ist nicht einzige Möglichkeit, die sich aufdrängt. Auch eine mit Blut vollgesogene Zecke hat genügend Körperspannung für einen hochgestellten Körpersack. Es könnte sich auch ein leichtes Gas in dem Körpersack sammeln.«

»Also?«, fragte Starblanket und klang leicht ungeduldig. Oder vielleicht mittel-schwer ungeduldig.

Der Ara ließ den Blick über den Tisch und die Skulptur gleiten. Sanft schüttelte er den Kopf. »Völlig ausschließen kann ich gar nichts und daher auch keine favorisierte Theorie anbieten«, antwortete er schließlich.

»Dann verstehe ich nicht, wieso du mich hierhergebeten hast.«

Vencvender hob eine Braue. »Schon wieder bist du etwas vorschnell, Kommandantin. Vergrößerung!«

Augenblicklich bildete sich ein Holo, das den sackförmigen Bereich des fremdartigen Körpers detailliert zeigte.

»Siehst du es?«, fragte der Ara, gab aber durch keine Geste eine Hilfestellung.

Starblankets Blick wanderte über das Holo. »Was genau meinst du?«

Der Mediker deutete auf etwas, das wie ein winziger schwarzer Punkt aussah. »Noch einmal vergrößern!«

Der winzige Einschluss war nun deutlicher zu erkennen. »Ein fremdartiges Element im Eiskörper der Skulptur«, erklärte der Ara. »Als wäre dort etwas enthalten, eine Art winzige weitere Eisskulptur.«

»Willst du damit sagen ...?«

Vencvender nickte. »Ich kann es zumindest nicht ausschließen. Ja, ich halte es für durchaus möglich, dass wir ein schwangeres Geschöpf vor uns haben.«

\*

»Dann stellen wir uns für einen Moment die Frage, ob dieses Detail am Ende nicht vielleicht gerade ein Hinweis darauf ist, eine künstlerische Skulptur vor uns zu haben und kein transformiertes Lebewesen«, forderte die Kommandantin.

Vencvender nickte langsam. »Dann wäre die Skulptur genau wegen dieses Details angefertigt worden.«

»Und dieses Detail hätte folglich eine ganz besondere Bedeutung«, sagte Captain Starblanket. »Eine Bedeutung, die wir unbedingt herausfinden sollten. Setz deine Untersuchungen fort!«

Was dachte sich diese impertinente Person? »Das habe ich ohnehin vor.«

Starblanket wirkte kurzzeitig überrascht. »Selbstverständlich. Ich werde dir Bordingenieurin Alissin-Lar zur Unterstützung zuteilen. Vielleicht hat sie ein paar Ideen, wie man diesem Rätsel technisch beikommen kann. Außerdem Ephin, vielleicht fällt unseren Laosoor etwas auf Psi-Ebene ein. Und Sicherheitschef Harriot soll ein allzeit wachsames Auge auf dieses Labor haben.«

Der Ara zog die Brauen hoch. Er hatte den Eindruck, dass dieser Aufmarsch von Allroundexperten nicht zu seiner Unterstützung, sondern zu seiner Kontrolle dienen sollte.

»Meinst du wirklich, dieses Personalaufgebot reicht aus?« Vencvender gab sich keine Mühe, seinen Sarkasmus zu verbergen.

Starblanket nahm es gar nicht zur Kenntnis. Traute die Kommandantin ihm nicht zu, allein mit dem Problem fertigzuwerden? »Ein guter Hinweis. Ich werde auch Antanas Lato bitten, dich zu unter-

stützen. Schließlich hat er sich bereits in der Kaverne mit den Eisskulpturen beziehungsweise dem von ihnen dort ausgehenden Hyperflimmern befasst. Er ist allerdings stark mit der RA beschäftigt. Nun ja, ein paar Minuten wird er vielleicht erübrigen können. Wir wollen mit dem Kopfläufer kein unnötiges Risiko eingehen.«

»Kopfläufer?«

»So bezeichnet die Besatzung die Eisskulptur mittlerweile.«

»Derzeit gibt es keinerlei Hinweis auf eine wie auch immer geartete Gefährdungslage. Ich denke, du übertreibst.«

»Solange du denkst, ist es mir egal, ob ich übertreibe. Ich möchte kein unnötiges Risiko eingehen. Wenn du weitere Unterstützung brauchst, melde dich.«

Vencvender schüttelte den Kopf. »Ich nehme nicht an, dass du mir die MAGEL-LAN herbeiwinken kannst? Ihre Messinstrumente und Labors wären mir sehr willkommen.«

»Glaub mir, wenn ich das könnte, hätte ich es längst getan. Allein schon, um zu wissen, dass sie noch existiert, dass die Besatzung gerettet wurde und in Sicherheit ist ...«

»Unsere Aussichten ohne unser Mutterschiff sind nicht besonders gut«, murmelte der Ara nachdenklich. »Die AURA hat mit ihrer kleinen Crew nur begrenzte Handlungsoptionen. Sie ist kein besonders kampfstarkes oder schnelles Schiff ...«

»Aber bewusst zur Täuschung und für verdeckte Einsätze konzipiert. Wir müssen uns nicht in Kämpfe verwickeln lassen, sondern können uns auf andere Dinge konzentrieren!«, verteidigte die Kommandantin das Schiff, obwohl Vencvender es doch gar nicht kritisiert hatte. Manchmal überlegte er, den Terranern das eine oder andere Sedativ zu verabreichen ...

»Das ändert nichts an den Begrenzungen, mit denen wir auskommen müssen, aber diese müssen uns bewusst sein«, stellte Vencvender klar. Starblanket hob eine Hand, als wollte sie die Eisskulptur berühren, ließ es dann aber doch bleiben und legte die Hand irgendwie unbeholfen an den Gürtel. »Während du dich an der Frage nach der Natur des Kopfläufers ab-

arbeitest, macht die AURA Maske. Nach dem letzten Auftritt vor der Ewigen Ganja wird man sicher überall nach dem Veejasen-Schiff VEEPAND XXXIII suchen.«

»Darf ich fragen ...«, begann Vencvender aber Starblanket unterbrach ihn.

»Du wirst es schon sehen. Konzentrier dich auf deine Arbeit! Ich bin sicher, das wird uns enorm weiterhelfen.«

*Aber sie hat keine Ahnung, auf welche Weise, dachte Vencvender. Genau wie wir alle.*

### Zwischenzeit 1

»Ich will zum Ruhm und Glanz der Kopleor beitragen«, sagt der Memobiont. Seine Worte klingen in dir, obwohl sie nicht zu hören sind.

Das ist so widersprüchlich wie alles im Leben.

»Das ist nur recht und billig«, pflichtest du ihm bei. Wie hört er dich eigentlich? Schall oder Rauch? Gedanke oder Gefühl?

Aber du bist froh, dass er bei dir ist.

### 2.

#### AURA

21. Juli 2096 NGZ

Ihre Hand lag sanft auf seiner Schulter. Das Aufleuchten der Anzeige im Astrogationsholo und ihr leichter Druck erfolgten beinahe synchron.

*Zielgebiet erreicht*, dachte Adrian Lautrec, der Erste Pilot der AURA. Gespannt beugte er sich vor und schob den Navigationsglobus für sich in den Vordergrund. Das Sterngebiet, in dem die AURA aufgetaucht war, entfaltete seine Pracht. Nun musste er auf die Ergebnisse von Ortung und Tastung warten. Es würde nicht lange dauern.

Er spürte, wie Norma-Jean Bosch synchron mit ihm erleichtert aufatmete. Die Zweite Pilotin – von der TRINIDAD an Bord gewechselt, wo sie bis dato Dritte Pilotin gewesen war – hatte bereits einige Minuten vor dem regulären Schichtende an ihn übergeben.

Viele Piloten glaubten, dass es ein gutes Zeichen war, wenn der Erste Pilot ein Schiff in den Normalraum zurückbrachte. Und Norma-Jean und er waren übereingekommen, dass die AURA jedes bisschen Glück gebrauchen konnte, also hatte sie ihn schon vor Ende ihrer Schicht wieder im Pilotensessel Platz nehmen lassen.

Die beiden Piloten genossen die Nähe des jeweils anderen. Als Norma-Jean ihren Dienst an Bord der AURA angetreten hatte, war es unmittelbar bei ihrer ersten Begegnung mit Adrian um beide geschehen gewesen – sie teilten berufliche und private Vorlieben und oft genug die gleichen Gedanken. Und selbst dort, wo sie von unterschiedlichen Standpunkten aus ihre Überlegungen anstellten, glichen sich die Ergebnisse verblüffend. Da zudem auch der körperliche Aspekt zwischen beiden in einem Maße harmonierte, wie beide es noch nicht erlebt hatten, waren sie seit geraumer Zeit ein Paar. Sogar Leute, die für gewöhnlich von *Dienstbeziehungen* abrieten, zeigten sich positiv erstaunt über den Verlauf der Beziehung.

Adrian Lautrec warf verstohlen einen Blick zu Captain Starblanket. Diese saß in ihrem Sessel und hatte das Kinn in die rechte Hand gestützt, während die linke in ihrem Hologlobus Daten und Abbildungen verschob. Wahrscheinlich streifte sie gleichzeitig dank ihrer schwarz verspiegelten Brille durch die anderen Schiffsabteilungen. Lautrec hatte sie noch nie ohne dieses Accessoire angetroffen. Wie ihre Augen wohl aussahen? War ihre Form eher oval, rund oder schmal? Und wie sahen ihre Wimpern aus? Welche Augenfarbe hatte sie? *Blau*, dachte er. Sie hatte garantiert blaue Augen, leuchtend, nicht blass. Eher schmale Augen, und schwarze Wimpern, wie ihr Kopfgaar.

Im Navigationsholo leuchteten die ersten Daten auf.

*Nichts.*

Das war gut und schlecht zugleich.

»Beeilung mit den Details der Tastung und Ortung!«, befahl Captain Starblanket. Als wären diese Worte ein geheimes Signal, fiel die Anspannung von der Zen-

tralebesatzung ab. Die übliche Routine setzte ein.

Norma-Jean ließ seine Schulter los, er griff kurz nach ihr, drückte sie leicht, und machte sich wieder an seine eigene Arbeit. Später würden sie Zeit genug haben, den Tag Revue passieren zu lassen.

Immer mehr Daten tauchten im Holo auf.

*Nichts Ungewöhnliches ...*

Und das in einem stellaren Gebiet, das eigentlich an sich bereits ein Inbegriff des Ungewöhnlichen war: die *Schwarzstern-grenze*.

Der Begriff klang eher poetisch als sachlich, und dahinter verbarg sich ein erstaunliches – künstlich herbeigeführtes – Phänomen. Es handelte sich um eine unsichtbare Grenze, die nicht nur eine Hyperortung des Kugelsternhaufens Morschaztas verhinderte, sondern Unbefugten sowohl den Aus- wie Einflug unmöglich machte.

Erzeugt wurde diese Grenzschicht von vier Dutzend Raumstationen, die teilüberlappende Schutzfelder rund um Morschaztas projizierten. Fast fünfzig Stationen klang zunächst nach viel, aber wenn man berücksichtigte, dass sie ein Gebiet von mehr als 130.000 Sternen abschirmten, relativierte sich diese Zahl. Wie genau das technisch vor sich ging, wusste Adrian Lautrec nicht, aber ganz allgemein gesprochen wurde auf diesen Stationen hochgradig labiles Sextagonium in sogenannten Sextadimschaum umgewandelt, der konsequent nach außen drängte und eine Kugelschale bildete.

Diese Schaumbarriere mit ihrem Blasenlabyrinth zu passieren, erforderte zweierlei: einen *Perdûktor* als Lotsen und eine der Schiffsgröße angemessene Zahl an *Relativ-Positions-Respondern*. Beides fand man nicht an jeder Ecke, sondern konnte nur von den Panjasen gewährt werden.

Und nun stand die AURA vor dieser unsichtbaren Barriere – in genau jenem Raumsektor, in dem sie die MAGELLAN zurückgelassen hatte. Aber die MAGELLAN war fort. Das ergab keinen Sinn, wenn sie nach wie vor unter Kontrolle der Panjasen gestanden hätte, also musste sich

am Status quo etwas geändert haben. Alle waren überzeugt davon, dass es Perry Rhodan und Atlan mittlerweile gelungen sein musste, die MAGELLAN zu befreien. Selbstverständlich durfte man in diesem Fall nicht damit rechnen, sie an diesem Ort wiederzufinden. Das wäre leichtfertig gewesen und hätte zudem überhaupt nicht dem Vorgehen Perry Rhodans entsprochen, den es bei seiner Suche nach dem ES-Fragment sicherlich nicht lange an einem Ort hielt.

Im Grunde gab es nur zwei Möglichkeiten: Entweder war die MAGELLAN davongeflogen, oder die Panjasen hatten sie gestellt und vernichtet. Da die Sensoren keine Trümmerteile anmaßen, schien die

zweite Option die unwahrscheinlichere zu sein. Zumindest in diesem Sektor des Großraums Gruelfin.

»Schutzzone aufsuchen!«, befahl Madison Starblanket.

Umgehend schickte Lautrec die vollständig getarnte AURA auf den Weg – behutsam steuerte er sie in die Deckung einer nahen Sonne, deren Korona ihr zusätzlichen Schutz vor unerwünschter Entdeckung geben würde.

Erneut sah er zu Madison Starblanket hinüber, die gerade einen ihrer schwarzen Zöpfe zwischen den Fingern knetete, ansonsten aber so undeutbar blieb wie immer. Was wohl in der Kommandantin vorging?

### **Gespannt darauf, wie es weitergeht?**

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 3223 mit dem Titel »An tausend Fäden« Ab dem 26. Mai 2023 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch zum Download verfügbar.